

Witznitz II



08 Witznitz II

Landschaften und Industriestandorte im Wandel

Die vorliegende Broschüre ist Bestandteil der Dokumentationsreihe „Wandlungen und Perspektiven“ der LMBV und schildert die Geschichte des ehemaligen Tagebaus Witznitz II nordwestlich von Borna. Wie die vorangegangenen Hefte zu den mitteldeutschen Tagebau- bzw. Sanierungsbereichen der LMBV beschreibt auch dieses die bergbau- und sanierungstechnischen sowie kulturlandwirtschaftlichen Entwicklungen in dem Raum. Der enorme landschaftliche Wandel, den diese Region vollzieht, interessiert dabei ebenso wie die Bergbauhistorie des Tagebaus Witznitz II, seiner Vorgängertagebaue und die immensen Sanierungsleistungen, die aus der Industrielandschaft eine Seenlandschaft entstehen lassen.

Vor über 100 Jahren gruben die ersten Bagger auf dem Weg zur Braunkohle nordwestlich von Borna ihre Schaufeln in die Erde. Von 1911 bis 1993 wurde der begehrte Rohstoff in den Tagebauen Witznitz I und II sowie in einigen

kleineren Gruben gewonnen. Die neuen politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach der Wende erzwangen die vorzeitige Aufgabe des Tagebaus Witznitz II, der bis 1993 die gleichnamige Brikettfabrik und das Kraftwerk Thierbach mit Rohkohle versorgte. Seit der Stilllegung ist die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV) dafür verantwortlich, die vom Bergbau beanspruchten Flächen zu sanieren und zu rekultivieren. Die riesigen Löcher, die der Bergbau in der Landschaft hinterlassen hat, füllten sich allmählich mit Grundwasser. Die LMBV beschleunigte diesen Prozess durch Zuführung von Sumpfungswasser aus nahe gelegenen aktiven Tagebauen, um das Gebiet rasch einer sicheren, ökologisch verträglichen und wirtschaftlich tragbaren Folgenutzung zuzuführen. Dieser Prozess wurde im Jahr 2010 abgeschlossen. Schon seit einigen Jahren erfreuen sich die Seen wachsender Beliebtheit – auch bei Touristen. Viele engagierte Freizeitprojekte bezeugen dies. Und nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen.



Witznitz II

Ein herzliches Glückauf!



Dr.-Ing. Mahmut Kuyumcu
Vorsitzender der Geschäftsführung der LMBV



Auftakt zum Bergbau



Bau der Brikettfabrik Witznitz, 1912

Erste bergbauliche Tätigkeiten begannen im Gebiet nördlich von Borna zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Bereich der Wyhraue entstanden zwischen Borna und Großzössen ab 1910 die Tagebaue Viktoria, Dora-Helene I und Witznitz I.

1911 veranlassten die Witznitzer Kohlenwerke der Deutsch-Österreichischen Bergwerksgesellschaft in Dresden den Aufschluss des Tagebaus Witznitz I nordwestlich von Borna. Durch den Einsatz des elektrischen Eimerkettenbaggers 3001 der Firma Buckau im Jahr 1912 wurde die Leistungsfähigkeit des Abraumbetriebes erheblich gesteigert. Ab 1914 konnte die Brikettfabrik Witznitz, die ein Jahr zuvor ihren Betrieb aufnahm, mit Kohle aus dem Tagebau Witznitz I beliefert werden. Im Abbaugelände lag Witznitz, dessen Einwohner wegen der Überbaggerung des Ortes 1941 umgesiedelt werden mussten. Später nutzte man den ausgekohlten Tagebau Witznitz I, um den nördlich der Stadt Borna gelegenen Wasserspeicher Witznitz zu bauen.

Parallel zum Abbaugeschehen im Tagebau Witznitz I begannen 1922 nördlich von Borna die Aufschlussarbeiten für den Tagebau Dora-Helene II. Aus den zwei kleineren Tagebauen der Grube Dora-Helene erfolgte im Jahr 1946 der Aufschluss des Tagebaus Witznitz II.

Kohletransport mit Pferdewagen im Tagebau Witznitz I, 1917

Witznitz II



Bergbau im Raum Borna

Die Entwicklung des Bergbaus im Raum Borna war bis Anfang des 20. Jahrhunderts von einer kleinteiligen Abbautätigkeit geprägt. Der Abbau reichte im Süden bis nach Altenburg, doch allein um Borna konzentrierte sich eine Vielzahl kleinerer Tief- und Tagebaugruben.

Schon früh hatten böhmische Händlerfirmen versucht, durch Beteiligungen an den in Mitteldeutschland ansässigen Braunkohlenwerken ihre Marktstellung zu festigen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war böhmisches Kapital in mittel- und ostdeutsche Braunkohlengebiete geflossen. Als eines der ersten Unternehmen erwarb der Duxer Kohlenverein zu Teplitz zwischen 1903 und 1906 umfangreiche Kohlefelder im Leipzig-Bornaer Raum. 1907 nahm der Verein in Großzössen die Brikettfabrik „Dora und Helene“ in Betrieb und beteiligte sich ab 1913 an der Sächsisch-Böhmischen Brikettwerke GmbH sowie an der Fölgner'schen Dampfziegelei in Lobstädt. Die Deutsch-Österreichische Bergwerksgesellschaft drang 1908 durch den Erwerb der Kohlenfelder bei Witznitz in das Bornaer Revier vor. Bereits im Jahr 1909 begann hier der Verkauf von Rohkohle.

Die Brikettfabrik Witznitz

Ihren Namen verdankt die Brikettfabrik der kleinen Gemeinde Witznitz, auf deren Flur sie sich befindet. Der Ort selbst musste jedoch zwischen 1941 und 1944 dem Braunkohlenabbau weichen. Auftraggeber für den Bau der Witznitzer Kohlewerke war die Deutsch-Österreichische Bergwerksgesellschaft Dresden. Aufschlussbeginn für



Tagebaue rund um Borna

Tagebau	Betriebszeit
Dora und Helene	1907-1938
Victoria	1907-1934
Deutzen (Kraft II)	1910-1916
Borna-Nord	1910-1942
Witznitz I	1911-1949
Borna-Süd	1939-1970
Witznitz II	1946-1993
Schleenhain	1953-1991
Borna-Ost	1958-1984
Bockwitz	1982-1992

01 Brikettfabrik
01 Tiefbau

den Tagebau Witznitz I war der 20. September 1911. Wirtschaftliche Überlegungen, auf kürzestem Weg von der Kohlegewinnung zur Kohleverarbeitung zu gelangen, führten nach dem Aufschluss des Tagebaus zur Errichtung der Brikettfabrik. Mit dem Bau der Fabrik und des angegliederten Kraftwerks wurde 1912 begonnen und deren zentrale Anlagen 1913 in Betrieb genommen. Die Rohkohleversorgung erfolgte zunächst aus dem angrenzenden Tagebau Witznitz I. Die Kohle wurde im Schurrenbetrieb per Hand gewonnen und mit Hilfe einer zwei Kilometer langen Hauptseilbahn und zwei Zubringerseilbahnen zur Brikettfabrik angeliefert. Da die Gesellschaften und Kleinbetriebe Anfang des 20. Jahrhunderts oft nicht über das nötige Kapital verfügten, große zusammenhängende

Kohlefelder zu erwerben und aufzuschließen, fand ein planmäßiger Kohleabbau zunächst nicht statt. Dieser Umstand, aber auch der niedrige Entwicklungsstand der Abraumtechnik führten dazu, dass die Kohlefelder in der Region um Borna in vielen kleineren Gruben abgebaut wurden. Die vielen Aufschlüsse, die Mehrfachbewegung des Abraums und nicht zuletzt die, durch den Verbleib der Stützpfeiler im Tiefbau hinzunehmenden Abbauverluste machten die damalige Kohleförderung ziemlich ineffektiv. Später setzte sich im Bornaer Revier eine großräumige und damit kostengünstige Planung durch, wobei die fünf Großtagebaue Böhlen, Espenhain, Witznitz II, Peres und Schleenhain den Südraum von Leipzig eindeutig dominierten.

Tiefbaue und Brikettfabriken rund um Borna

Nr. Tiefbau	Betriebszeit
1 Gottes Segen	1844-1848
2 Commun Borna	1868-76/1881-84
3 Wilhelm Heine	1884
4 Carlschacht	1884-1903
5 Gotthilf	1886-1896
6 Andreasschacht	1891-1911
7 Schneider	1896
8 Margaretha	1896-1916
9 Victoria	1902-1908
10 Breunsdorf	1902-1930
11 Großzüssen	

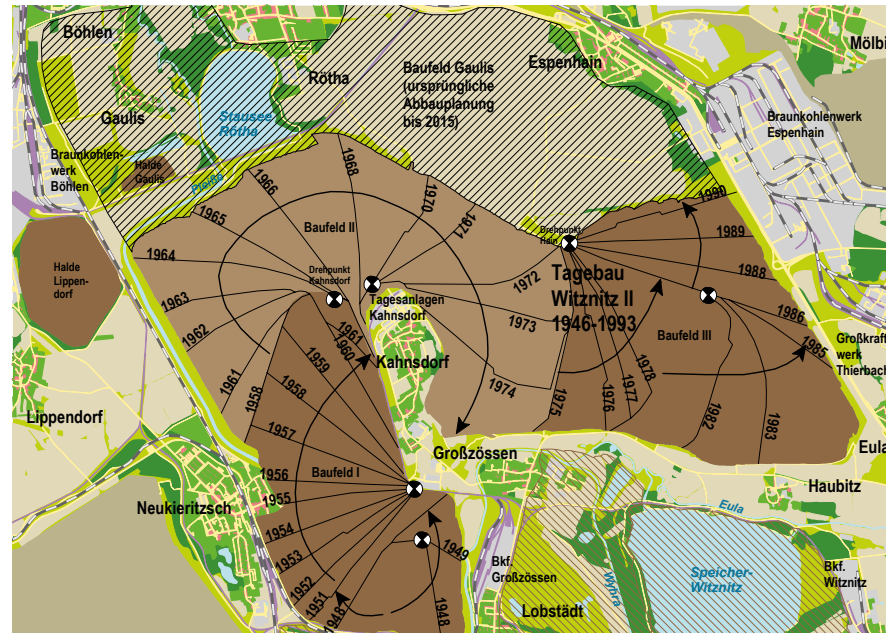
Nr. Brikettfabrik	Betriebszeit
1 Victoria Lobstädt	1900-1990
2 Dora & Helene Groß. I	1908-1992
3 Borna Fabrik I	1911-1992
4 Borna Fabrik II	1912-1992
5 Witznitz	1913-1992
6 Dora & Helene Groß. II	1913 (1960)-92



Tagebau Witznitz II

Der Tagebau Witznitz II entwickelte sich ab 1946 aus dem Tagebau Dora und Helene. Mit der hier abgebauten Braunkohle wurden die werkseigenen Brikettfabriken sowie die Kraftwerke Lippendorf und Thierbach versorgt. Auch die Karbo-Chemie verwendete Rohkohle aus Witznitz. Den im Tagebau gewonnenen Kulturboden brachte man jeweils zuoberst auf die Kippen auf, um die spätere Wiedernutzbarmachung der Flächen zu erleichtern.

Nachdem die Aufschlussfigur hergestellt war, begann westlich der Ortslage Großzössen in den Jahren 1950/51 der Regelbetrieb im Baufeld 1. Der im Zugbetrieb laufende Tagebau schwenkte von 1951 bis 1960 im Uhrzeigersinn um den westlich der Ortslage Großzössen befindlichen Drehpunkt bis zur westlichen Ortsflanke von Kahnsdorf. Den Aufschlussabraum verkippte man bis 1950/51 auf den Außenkippen im Tagebaufeld Witznitz I, dem Bereich des heutigen Speicherbeckens Witznitz. Ende 1950 wurde die Innenverkipfung mit dem Absetzer 960-A₂s 1150 aufgenommen und 1960 im Baufeld II der Drehpunkt Kahnsdorf eingerichtet. Drei Jahre darauf folgten der Aufbau und die Inbetriebnahme der Rohkohleschrägbandanlage und der Kohleverladung. In den Jahren 1963/64 musste ein neues Flussbett für die Pleiße geschaffen werden, das über die Kippe im Baufeld I, entlang der südwestlichen Abbaugrenze verlief. Zwischen 1976 und 1980 entstand der rund 46 Meter hohe Nord-Süd-Damm, der heute den Kahnsdorfer See vom Hainer See trennt.



Tagebau Witznitz II (1946-1993)
 Landinanspruchnahme: 1.881 ha
 Rohkohleförderung: 256,8 Mio. t
 Abraumbewegung: 643 Mio. m³

Mit der Einnahme des Drehpunktes Hain im Baufeld III im Jahr 1976 schwenkte der Tagebau entgegen des Uhrzeigersinns nach Osten. 1982 wurde zwischenzeitlich der Hilfsdrehpunkt Crossen eingerichtet, der bis 1987 existierte. 1988 erfolgte die Umstellung des Abraumbetriebes von Zug- auf Bandförderung.

Ursprüngliche Abbauplanungen sahen vor, den Tagebau Witznitz in das Feld Gaulis weiterzuführen. Dies wäre mit der Inanspruchnahme der Ortslage Gaulis, des Landschaftsschutzgebietes Pleißestausee Rötha, der Haldenfeinkohlebecken und einer weiteren Teilverlegung

der Pleiße verbunden gewesen. Bis ca. 2015 sollte das Baufeld Gaulis mit den Restpfeilern „Kohleverbindungsbahn“ und „Hain“ mit insgesamt rund 50 Millionen Tonnen Kohle abgebaut werden. Durch die veränderten energiewirtschaftlichen Bedingungen wurde jedoch 1991 die Entscheidung getroffen, den Tagebau trotz der noch vorhandenen Vorräte stillzulegen. Die Einstellung der Abraumgewinnung erfolgte in den Jahren 1991/92. 1993 beendete man schließlich auch die Kohleförderung. Im Tagebau Witznitz II wurden in seiner 47-jährigen Betriebszeit fast 650 Millionen Kubikmeter Abraumbewegt und über 250 Millionen Tonnen Kohle gefördert.

*Blick in den Tagebau Witznitz II,
im Hintergrund: das Kraftwerk Espenhain (links)
und das Kraftwerk Thierbach (rechts), 1982*



*Letzter Kohlezug aus dem
Tagebau Witznitz II, 1993*



Verlorene Orte

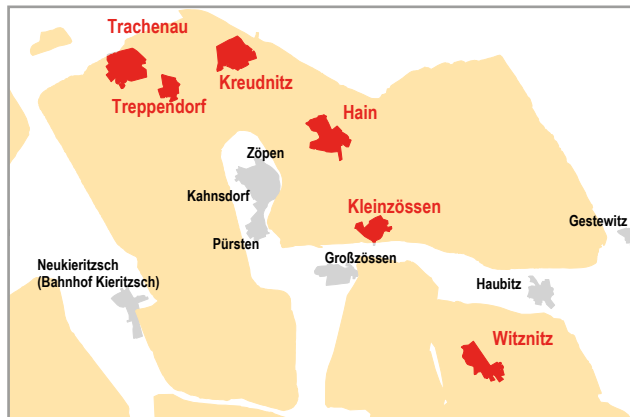
Die Landschaft im Abbaugebiet war vor Beginn des Bergbaus geprägt durch die breiten Flussauen von Pleiße, Wyhra und Eula. Große Flächen waren einst ackerbaulich genutzt, während der Waldanteil sehr gering war. Kleinere Siedlungen konzentrierten sich im Bereich der Pleißeau.

Bereits mit der Abbautätigkeit des im Jahr 1922 aufgeschlossenen Tagebaus Dora-Helene II waren erhebliche Eingriffe in die Landschaft verbunden. Die fast 50-jährige Braunkohlegewinnung im Tagebau Witznitz II verursachte jedoch weitaus größere Zerstörungen. So nahm der Tagebau sowohl die Pleißeau zwischen Großzössen und Rötha als auch die Auenbereiche der Wyhra und Eula nordwestlich bzw. nordöstlich von Großzössen in Anspruch. Die Pleiße erhielt ein neues abgedichtetes, kanalisiertes Flussbett südwestlich von Großzössen und südwestlich und westlich des Stausees Rötha, da sie dem Abbaubetrieb im Weg war. Auch Abschnitte der Flussläufe von Wyhra und Eula mussten in ein kanalartiges Flussbett

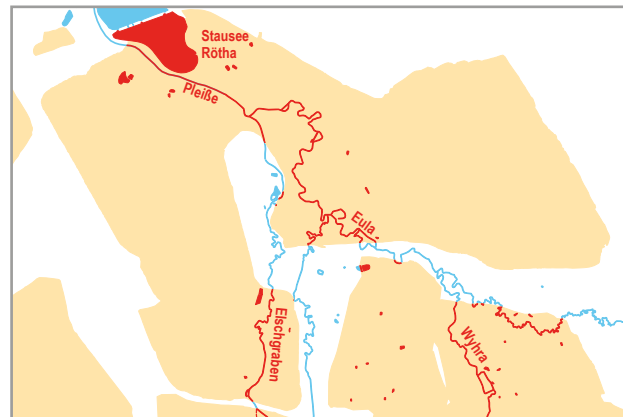
nördlich und nordwestlich von Großzössen umziehen. Der Stausee Rötha, den man in den Jahren 1939 bis 1942 als lebensnotwendigen Brauchwasserlieferanten für die Braunkohlenindustrie der Region erbaute, wurde 1966 durch den Tagebau Witznitz trocken gelegt und teilweise überbaggert. Der südliche Teil bis zur Kohleverbindungsbahn musste dem Bergbau weichen. Besonders hart traf es die Einwohner der Dörfer, die im Abbaugebiet lagen. Sechs Ortschaften im Bereich der Flussauen mussten ganz oder teilweise geräumt werden, ehe sie fast vollständig überbaggert wurden. Lediglich die Siedlungsbereiche Kahnsdorf und Großzössen überlebten. Insgesamt waren von der Umsiedlung über 2.000 Menschen betroffen.

Die Erträge der neu geschaffenen „Kippenäcker“ im Westen des Abbaubereiches blieben hinter denen der überbaggerten Ackerflächen weit zurück. Die Kappung von Straßenverbindungen isolierte die verbliebenen Orte und brachte beispielsweise Kahnsdorf in seine halbinselartige Lage. Sowohl die in westlicher Richtung nach Neukieritzsch als auch in nördliche Richtung nach Rötha führenden Straßen fielen den Baggern zum Opfer. Die Situation wurde 1999 durch den Bau der Ortsverbindungsstraße Rötha-Kahnsdorf entschärft. Der Tagebau schwenkte innerhalb von rund 20 Jahren von West nach Ost um Kahnsdorf herum, so dass die Einwohner den Lärm und Staub des Tagebaus jahrelang ertragen mussten.

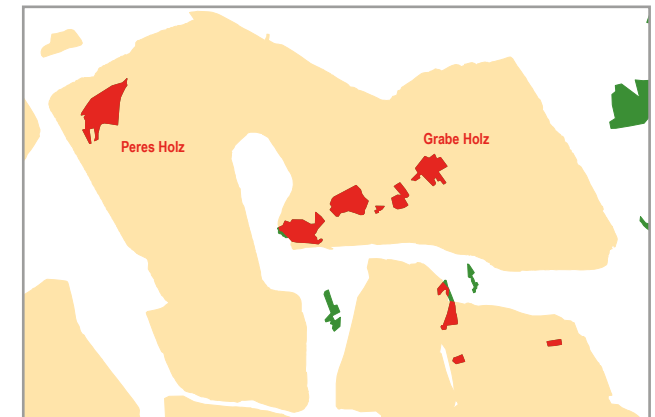
Überbaggerte Ortschaften im Tagebaureaum



Überbaggerte natürliche Wasserflächen im Tagebaureaum



Überbaggerte Waldflächen im Tagebaureaum



Tagebau Witznitz I mit Borna im Hintergrund, 1919

Ortsinanspruchnahmen durch die Tagebaue Witznitz I und II

Ort	Jahr	betroffene Einwohner
Witznitz	1941	861
Neukieritzsch (teilw.)	1952-57	190
Trachenau	1962-65	450
Treppendorf	1962-65	120
Kreudnitz	1968/69	175
Kleinzöszen/Hain	1968-71	350
Böhlen/Gaulis (teilw.)	1989	10
Summe		2.156





HEUTE

Sanierung einer Landschaft



Bau der Vorflutabbindung vom Hainer See zur Pleiße, 2010

Mit der Einstellung des Tagebaus Witznitz II im Jahr 1993 begannen die eigentlichen Arbeiten zur Sanierung und Renaturierung der vom Bergbau hinterlassenen Landschaft. Die Wiederherstellung der Landschaft vor dem Bergbau war u.a. infolge fehlender Erdmassen nicht mehr möglich und die Flutung der Tagebaurestlöcher alternativlos. Sanierungsziel war und ist eine sichere, vielfältig nutzbare Landschaft, die künftig weitgehend ohne menschliches Zutun auskommt. Dazu zählt auch das Bestreben, den Gebietswasserhaushalt an den Zustand vor dem Bergbau anzunähern. In den verschiedenen Restlöchern des Abbaugebietes Witznitz entstanden durch Grundwasserwiederanstieg und Fremdflutung nach dem Speicherbecken Witznitz der Hainer See mit der Haubitzer Bucht sowie der Kahnsdorfer See. Der Hainer See wurde 2010 über einen Kanal an die Pleiße angeschlossen. Vom Kahnsdorfer See wird künftig ein Überlauf in den Hainer See geschaffen. Darüber hinaus wird der Lange Born in den Hainer See eingebunden.

Die Tagebaurestlöcher werden so gestaltet, dass eine Erholungslandschaft am Hainer See sowie eine naturbelassene Landschaft im Teilbereich Haubitz entsteht. Der Kahnsdorfer See bleibt als Vorranggebiet für Natur und Landschaft weitgehend sich selbst überlassen.

Sanierungsarbeiten im Tagebau Witznitz, im Hintergrund: das Kraftwerk Thierbach und die Halde Trages, 1997

Witznitz II





*Planiertrauen beim Abflachen von Böschungen
im Tagebau Witznitz II, 1998*

Sanierung im Großformat

Der Tagebau Witznitz II wurde bis 1993 abschnittsweise stillgelegt. Ab 1991 begann die Überführung vom Auslaufbetrieb in die Sanierung und die Gestaltung der Restlöcher Kahnsdorf, Haubitz und Hain. Um eine Nutzung als Naherholungsgebiet zu ermöglichen, mussten zunächst die Restlochböschungen standsicher gestaltet werden.

Bereits viele Jahre vor der Stilllegung des Tagebaus waren große Bereiche durch das Bergbauunternehmen BKW Borna wiedernutzbar gemacht worden. Die Altkippenflächen bei Neukieritzsch, die Kippe östlich der Pleiße sowie das Innenkippenplateau konnten an Folgenutzer übergeben werden. Doch die unvorhergesehene Stilllegung des Tagebaus Witznitz II machte die ehemaligen Planungen zur Tagebauentwicklung hinfällig, die Aufstellung und Umsetzung eines Abschlussbetriebsplanes waren nun notwendig. Zunächst mussten im Tagebaureal betriebsbedingte Gefährdungspotenziale beseitigt werden. Die ehemaligen Bergbauflächen sollten so gestaltet werden, dass eine vielfältig nutzbare Bergbaufolgelandschaft entsteht. Notwendige

wasserwirtschaftliche Sanierungsmaßnahmen zielten auf die Wiederherstellung eines ausgeglichenen, sich weitgehend selbst regulierenden Wasserhaushalts ab. Ein großzügiges Erholungsgebiet im Raum zwischen Leipzig und Chemnitz sollte entstehen.

Die für die Tagebausanierung benötigten Erdmassen wurden durch die Gewinnung und Umverlagerung von im Tagebau befindlichem Abraum bereitgestellt. So wurde der 1. und 2. Abraumschnitt über die Regelbetriebsgrenzen hinaus betrieben und der Bagger 636 E-1120 im dritten Abraumschnitt zwischen 1992 und 1993 zur Vorprofilierung der nördlichen Restlochböschung eingesetzt. Dabei konnte der dringend

Sanierungsleistungen im Bereich Witznitz II

	1991-2008
Massenbewegungen	16,18 Mio. m ³
Begrünung/Bepflanzung	338 ha
Großgeräte-Demontage	12 Stück
Gleisrückbau	107 km
Wassererhebung	47,84 Mio. m ³
Abbruch baulicher Anlagen	73.327 m ³

benötigte Sanierungsabraum gewonnen werden. Mit dem Absetzer 1119 A₂Rs-B 10000 hatte man 1992 in der Auslaufphase des Tagebaus vorsorglich eine Kulturbodenvorratskippe angelegt, die dazu diente, kulturfremde Böden an der Oberfläche von Böschungs- und Kippenbereichen im Laufe der Sanierung mit einer kulturfrendlichen Bodenschicht zu überziehen. Im Bereich der gewachsenen Böschungen wurde der anstehende kulturfähige Boden direkt für diesen Zweck selektiert und auf die abgeflachte Endböschung aufgetragen. Da ursprünglich vorgesehen war, das Restloch Haubitz mit Kraftwerksasche zu verfüllen, entsprach ein Teil des östlichen Böschungssystems nicht den Standsicherheitsanforderungen für die Gewässerherstellung in den Restlöchern des Tagebaus Witznitz II. Die entsprechenden Böschungsabschnitte mussten deshalb zwischen 1995 und 1998 mit Erdmassen angestützt werden. Hierzu war die Einrichtung eines Sonderzugbetriebes zur Abraurrückgewinnung aus der Innenkippe über einen Trenndamm zwischen den Restlöchern Hain und Haubitz durch den Bagger 105-SRs 1000a erforderlich. Bis 1998 wurden wesentliche Abflachungs- und Begrünungsmaßnahmen der nunmehr standsicher gestalteten Restlochböschungen abgeschlossen. Damit war die Flutungsbereitschaft hergestellt. Parallel dazu brach man in den Jahren 1993 bis 1998 die Gebäude der Tagesanlagen, Stellwerke und Kohleverladung am Drehpunkt Hain sowie Bandanlagen und Rohrleitungen ab. Gleisanlagen und insgesamt zwölf Tagebaugroßgeräte wurden demontiert und verschrottet. Die Sanierung der Tagebauböschungen und -betriebsflächen ist heute weitgehend abgeschlossen.

Sanierungsrahmenplan Witznitz, 2000



Rahmenplan Witznitz, 2000





*Gewässerverbindung vom Hainer See
zur Pleiße, 2010*



Wasser für Witznitz

Mit der schrittweisen Einstellung der Tagebautwässerung kehrte ab 1994 das Grundwasser zunächst in das Restloch Kahnsdorf zurück. In den folgenden Jahren stieg es auch in den Restlöchern Hain und Haubitz wieder an. Seit März 1999 beschleunigte Sumpfungswasser, herbeigeleitet aus den MIBRAG mbH Tagebauen Vereinigtes Schleenhain und Profen den Flutungsprozess, der 2010 endete.

Nachdem je nach Sanierungsfortschritt, beginnend ab 1994, der Wiederaufgang des Grundwassers zugelassen werden konnte, begann im April 1999 schließlich auch die Fremdflutung der Restlöcher des Tagebaus Witznitz II. Zuerst sprudelte das Wasser in die Restlöcher Kahnsdorf und Hain. Kurz darauf folgte das Restloch Haubitz. Das dazu benötigte Wasser – vorrangig Sumpfungswasser aus dem aktiven Tagebau Vereinigtes Schleenhain und zum Teil aus dem Tagebau Profen – gelangte im Rahmen des bestehenden Liefervertrages zwischen LMBV und MIBRAG mbH über Rohrverbundsysteme in die zu flutenden Tagebaurestlöcher. Das zusätzlich eingeleitete Wasser verkürzte die Flutungsphase enorm und minimierte gleichzeitig den Sanierungsaufwand. Außerdem wird so eine frühzeitige Nutzung der entstehenden Seen möglich. Die schnelle

Flutung vermindert den Zustrom sauren Grundwassers aus den Kippen und führt durch dessen Verdünnung zu einer besseren Wasserqualität.

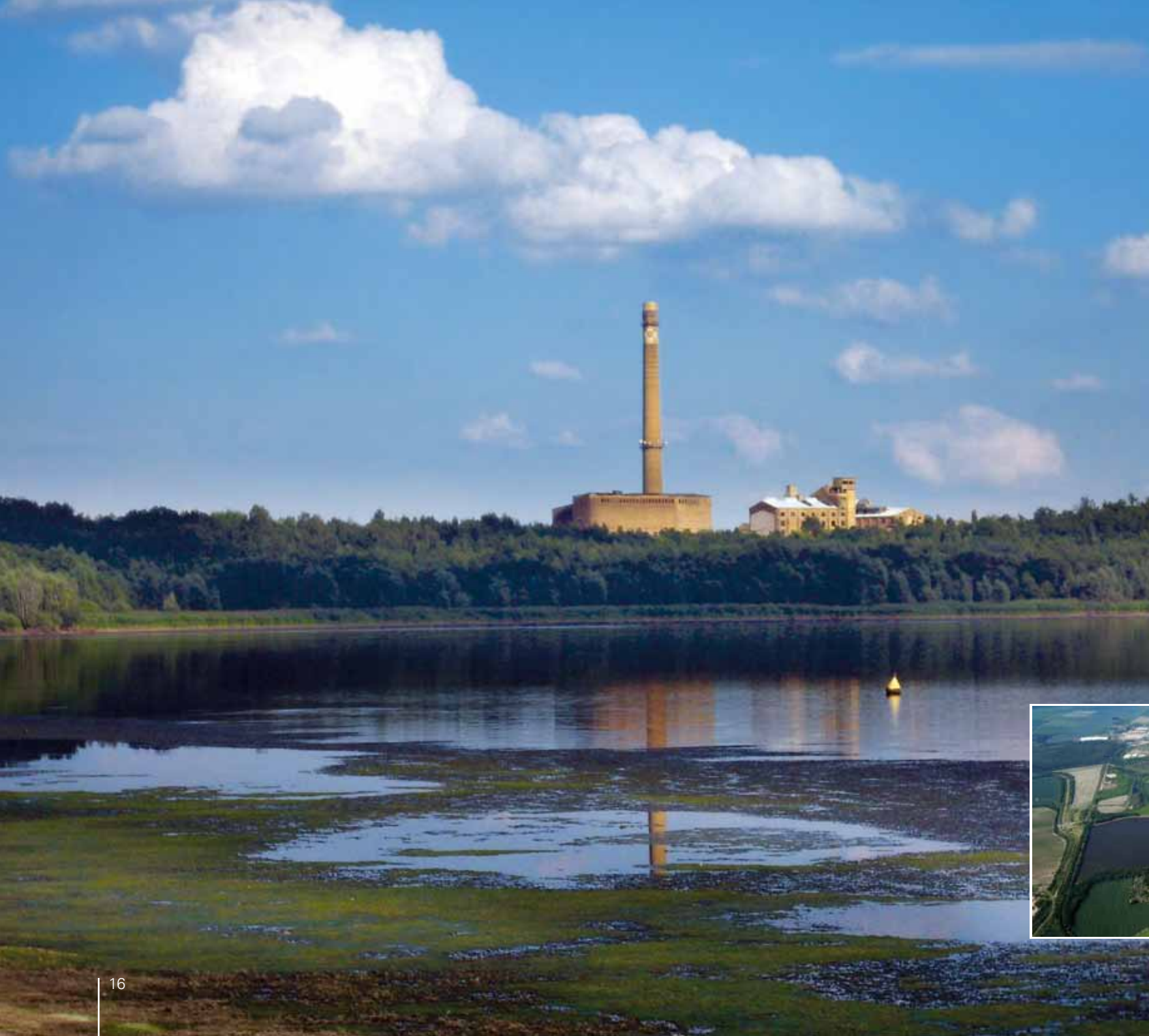
Mittlerweile ist aus den Restlöchern Hain und Haubitz der Hainer See mit der Haubitzer Bucht geworden. Damit ist eine zusammenhängende Wasserfläche von rund 560 Hektar entstanden. Im westlichen Teil des Sanierungsgebietes liegt der Kahnsdorfer See mit ca. 121 Hektar Wasserfläche, der durch einen in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Kippendamm vom Hainer See getrennt ist. Der Hainer See hat seinen mittleren Endwasserstand von 126 m NHN im Frühjahr 2010 erreicht. Der erforderliche Ableitkanal für das Überschusswasser aus dem See wurde im November 2010 mit Fertigstellung des Auslaufbauwerkes in Betrieb

genommen. Die Kanalverbindung soll künftig auch ermöglichen, mit Booten vom Hainer See bis in den Stausee Rötha, der nordwestlich des Hainer Sees liegt, zu gelangen. Aufgrund der unterschiedlichen Wasserstände ist die Herstellung eines kurzen Verbindungskanals mit Schleuse außerhalb der bergrechtlichen Verpflichtung der LMBV erforderlich. Für Paddelboote würde alternativ eine Umtragemöglichkeit ausreichend sein.

In dem seit 2008 vorliegenden Planfeststellungsbeschluss für die „Wasserwirtschaftlichen Maßnahmen im Tagebauterritorium Witznitz“ sind konkrete Auflagen für die Güteparameter zur Einleitung des anfallenden Überschusswassers aus dem Hainer See in die Pleiße vorgegeben. Die Zuführung von Fremdflutungswasser war dafür nicht ausreichend. Durch eine im Jahr 2008 begonnene „In-Lake-Neutralisation“ auf Basis von Branntkalk durch Herstellung und Zuführung von Kalkmilch in das Seewasser, wurde die erforderliche Wasserqualität erreicht. Um eine ausleitfähige Wasserqualität zu sichern, wird das vorhandene Rohrverbundsystem zeitlich befristet zur Einleitung von gut gepuffertem Profener Sumpfungswasser genutzt. Der stark saure Kahnsdorfer See bleibt zunächst vom Hainer See hydraulisch abgekoppelt und wird bis auf einen mittleren Endwasserstand von 126,5 m NHN durch Grundwasserwiederanstieg langsam geflutet. Damit soll die spätere Überschusswassermenge minimiert werden. Beim Erreichen des Endwasserstandes wird das Überschusswasser in den Hainer See abgeleitet, der dann entsprechend gut gepuffert und im Rahmen der Nachsorge eventuelle Restsäurepotentiale binden kann.



*Einbindung der Verflutanbindung vom Hainer See in die Pleiße, 2010
Flutungsleitung zum Kahnsdorfer See, 1999
Baumaßnahmen zur Anbindung des Hainer Sees an die Vorflut, 2010*



*Speicherbecken Witznitz,
im Hintergrund: die stillgelegte
Brikettfabrik Witznitz, 2007*



Aufgestaut und gespeichert

Bereits in den 1950er Jahren ist das Stauanlagensystem Wyhra-Pleiße im Unterlauf der Pleiße entwickelt worden. Einst konzipiert für die Wasserversorgung der Industriestandorte im Leipziger Süden, dient es heute vor allem dem Hochwasserschutz. In diesem System kommt dem Speicherbecken Witznitz, dem ehemaligen Tagebau Witznitz I, eine besondere Bedeutung zu.

Speicherbecken Witznitz

Als der Tagebau Witznitz I 1944 stillgelegt wurde, verblieb ein großes Tagebaurestloch, das bereits ein Jahr später nach Einstellung der Wasserhaltung durch das ansteigende Grundwasser langsam geflutet wurde. Mehr als sieben Jahre dauerte es, bis das Restloch vollständig gefüllt war. Zwischen 1950 und 1954 wurde es als Speicherbecken ausgebaut. Ein- und Auslaufbauwerke für den Wasserspeicher sowie das Überleitungssystem von Wasser aus der Freiburger Mulde mit einem Pumpwerk bei Sermuth entstanden. Seit 1954 dient der unmittelbar nördlich der Stadt Borna im Landschaftsschutzgebiet Wyhraue gelegene Wasserspeicher zur Versorgung der Industriebetriebe und Kraftwerke im Raum Böhlen/



Stausee Rötha, 2006
Ablauf aus dem Speicherbecken Witznitz, 2007

Lippendorf, wie zum Beispiel dem Kraftwerk Lippendorf, als Brauchwasserlieferant. Gleichzeitig wurde damit ein künstlicher Ersatz für die natürlichen Auen und Überschwemmungsgebiete geschaffen, die durch den Tagebau in der Region u. a. auch für den Hochwasserschutz verloren gegangen waren. Bei Hochwasser kann Wasser aus den Einzugsgebieten von Wyhra und Eula eingestaut werden. Zum Ausgleich des Wasserdargebotes im Einzugsgebiet der Pleiße kann zeitweilig Muldewasser zugeführt werden.

Der Speicher Witznitz ist Teil des Stauanlagensystems Pleiße-Wyhra der Landestalsperrenverwaltung Sachsen, zu dem u. a. auch der Stausee Rötha, das Hochwasserrückhaltebecken Stöhma, die Speicher Borna und Lobstädt sowie das Hochwasserrückhaltebecken Regis-Serbitz gehören. Mit diesen Anlagen verfügt der Südraum Leipzig über ein leistungsstarkes und zuverlässiges Hochwasserschutzsystem im Flussgebiet der Pleiße.

Zwischen 1995 und 1997 wurde der Speicher Witznitz instandgesetzt und bleibt somit ein leistungsstarker Baustein im Stauanlagensystem. Seit Bestehen des Speicherbeckens ist hier auch ein intensiv genutztes Freizeit- und Erholungsgebiet entstanden. Das Gewässer wird sowohl zur gewerblichen Fischerei, als auch zum Wassersport genutzt. Die hervorragenden Wind- und Sichtverhältnisse bieten beste Bedingungen für Segler und Surfer.

Witznitz II

Speicherbecken Witznitz

Flutung (Grundwasser)	1945-52
Bauzeit	1950-54
Stauoberfläche bei Vollstau	259 ha
max. Stauhöhe über tiefstem Absenksziel	11,55 m
Gesamtstauraum	27,33 Mio. m ³
davon Betriebsraum	12,20 Mio. m ³
davon gewöhnlicher HW-Rückhalteraum	3,20 Mio. m ³
davon Reserveraum	5,30 Mio. m ³
Höhe der Bauwerkskrone	134,5 m NHN

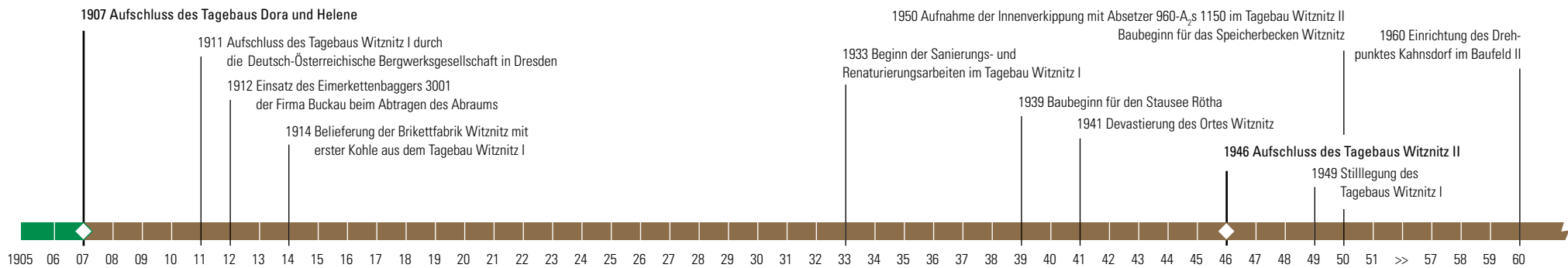
Stausee Rötha

Die älteste Anlage des Systems Pleiße-Wyhra ist der Stausee Rötha, der im Nebenschluss zur Pleiße betrieben wird. Er wurde in einer von Obstplantagen und Wiesen geprägten Talau angelegt. 1942, im Jahr seiner Fertigstellung, war er etwa doppelt so groß wie heute. Mit dem fortschreitenden Tagebau Witznitz II wurde der südliche Teil des Stausees in den 1960er Jahren trocken gelegt und schließlich überbaggert. Auch er diente neben dem Hochwasserschutz als Brauchwasserlieferant für die Großunternehmen und Kraftwerke im Raum Espenhain und Böhlen. Mit seinem kleinen Hochwasserschutzraum ist seine Bedeutung bei der Wasserregulierung jedoch relativ gering.

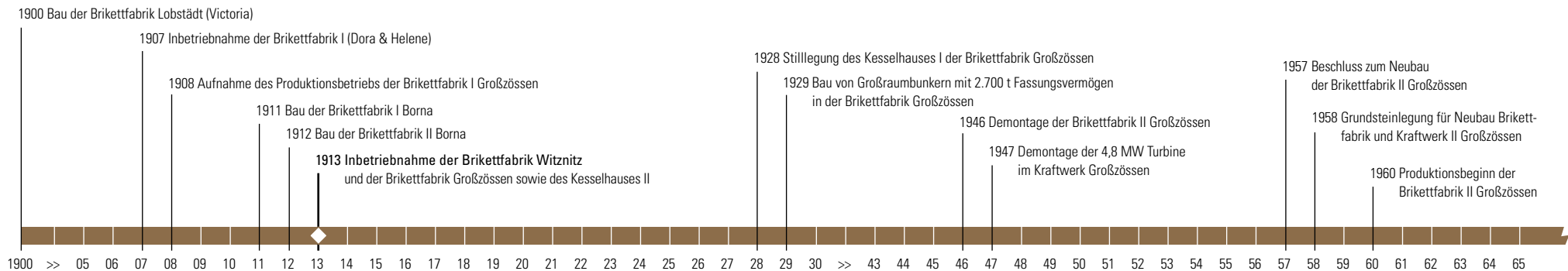
Umgeben von einem Auwald, liegt der Stausee inmitten eines Landschaftsschutzgebietes. Mit attraktiven Wanderwegen und Wassersportmöglichkeiten ist auch er ein beliebtes Naherholungsgebiet, das künftig mit dem neu entstehenden Hainer See verbunden werden kann.

Zeitschiene

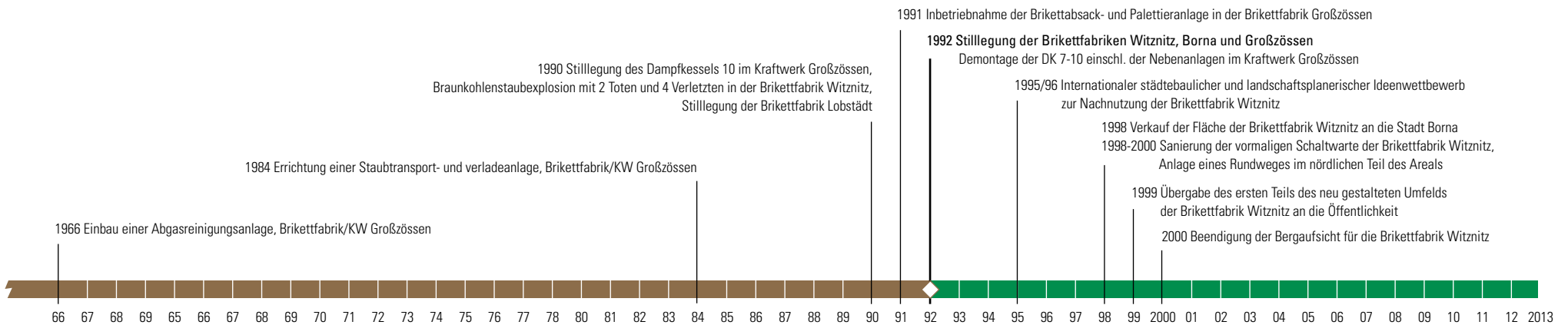
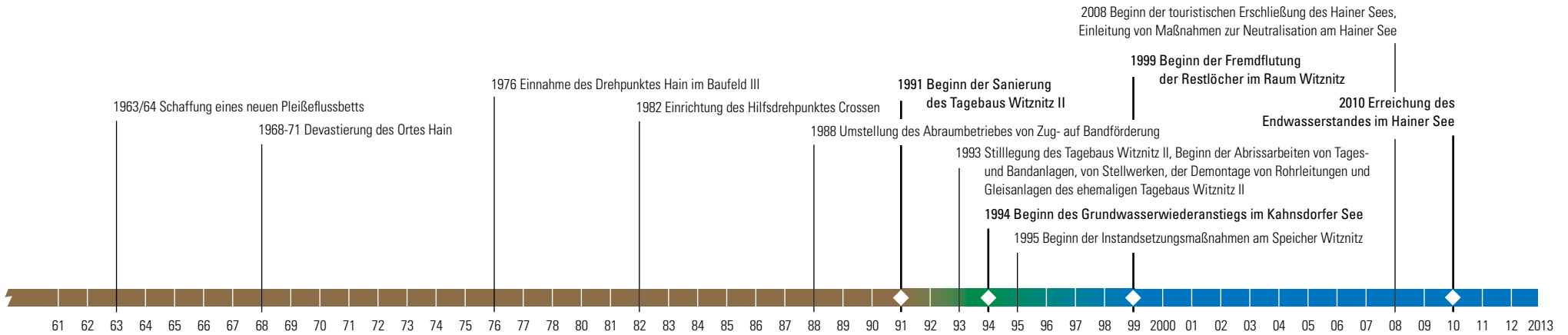
TAGEBAU WITZNITZ



VEREDELUNGSANLAGEN



Eimerkettenbagger im Tagebau Witznitz I, 1912
 Tagebau Witznitz I, 1912
 Anbindung des Hainer Sees an den Vorfluter Pleiße, 2009





MORGEN

Neuer Lebensraum



*Ferienhaus in der Lagune
Kahnsdorf, 2010*

Mit Abschluss der Flutung der neuen Witznitzer Tagebauseen entsteht eine Wasserfläche von insgesamt 681 Hektar mit Badestränden, Naherholungsgebieten, einem Hafen und Flachwasserzonen. In zentraler Lage im Südraum von Leipzig wird künftig auf dem Hainer See und in der Haubitzer Bucht Wassersport möglich sein. An einer geschützten Lagune des Hainer Sees entwickelt sich eine Ferienhauslandschaft, die an den Baustil skandinavischer Häfen erinnert.

Schon jetzt haben sich viele verschiedene Vogelarten in Gewässernähe, so auch am Kahnsdorfer See angesiedelt. Ihre Lebensbedingungen verbessern sich stetig mit der Bildung von Biotopen in den Flachwasserzonen. Über das entstehende Wegenetz und die von den Anliegergemeinden geplanten Rad- und Wanderwege kann die künftige touristische Erschließung erfolgen.

Der Planfeststellungsbeschluss für die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen war ein Meilenstein in der Entwicklung der Region. Er machte den Weg frei für die Genehmigung und Realisierung von wassertouristischen Nutzungen in der Region. Ein Ziel ist die Herstellung der gewässertouristischen Verbindung des Hainer Sees mit dem Stausee Rötha. Auch eine Verbindung mit der Stadt Leipzig über die Pleiße ist zumindest für Paddelboote denkbar.

*Bootsausflug beim Schillerfest
am Hainer See, 2010*

Witznitz II



Hainer See und Haubitzer Bucht

Der Hainer See bildet den zentralen Bereich des Sanierungsraumes Witznitz. Er ist der vorerst drittgrößte See im Südraum Leipzig und wird seit 2008 auch touristisch erschlossen. Am Ufer und im Ort Kahnsdorf selbst herrscht rege Bautätigkeit. Allein am Hainer See soll es zwei Entwicklungsschwerpunkte für Erholung im Rahmen der Folgenutzung geben – die Lagune Kahnsdorf und das Nordufer südöstlich von Rötha.

Ein Schwerpunkt bei der Entwicklung der touristischen Infrastruktur ist der Bereich der ehemaligen Tagesanlagen des Tagebaus Witznitz II am nördlichen Rand der Ortslage Kahnsdorf. Östlich dieses Gebietes entsteht eine Art Lagune, die sich zur Anlage eines naturnahen Hafens eignet. Fast das gesamte Westufer des Hainer Sees bei Kahnsdorf soll, mit Ausnahme des Kippendamms zwischen Hainer und Kahnsdorfer See, für Erholungszwecke genutzt werden. Einen weiteren Entwicklungsschwerpunkt bildet das Nordufer, an dem ein Badestrand, eine Ferienhaussiedlung und ein Campingplatz entstehen sollen. Öffentliche Badestrände sind in den Fluren von Kahnsdorf, Rötha und Borna vorgesehen. Die bestehende Flugschule für Paragliders sorgt für eine weitere Attraktion am Hainer See. Auch Kitesurfer haben Interesse angemeldet. Wasserski soll in einem rund einen Kilometer langen Korridor mit Einschränkungen möglich sein. Auf einem 15 Kilometer langen Weg können Besucher den Hainer See umrunden. Die beiden Bebauungspläne „Lagune Kahnsdorf“ und „Ferienhain Nordufer“ sind bereits beschlossen und ermöglichen nunmehr eine Bebauung des Uferstreifens mit Bootsanlagen, Ferienhäusern oder Bootsgaragen.

Maritimes Lebensgefühl – die Lagune Kahnsdorf

Zwischen Kahnsdorf und der rekultivierten Innenkippe des Tagebaus Witznitz II entstand am Hainer See eine

schmale Bucht. Die „Lagune Kahnsdorf“ grenzt mit ihrer geschützten Wasserfläche direkt an den Ort Kahnsdorf. Wie in den Häfen der schwedischen Schären sollen sich hier Ferienhäuser mit Bootsgaragen und Segelbooten abwechseln und im Schutz der Lagune ein besonderes Flair entwickeln. Erstmals werden so im Leipziger Neuseenland echte Seegrundstücke für die individuelle Bebauung mit Ferien- bzw. Wochenendhäusern entstehen. Es wird jedoch keine Marina geben, da die Lagune mit ausreichend Platz für 200 Boote fungiert. Alle 50 bis 100 Meter ermöglichen Bootsanlagen den öffentlichen Zugang zur Lagune. Der Bau der Seestraße zur Erschließung der Lagune ist für Ende 2010 geplant. Entlang der Straße sollen maritime Unternehmen ebenso Fuß fassen wie Dienstleister und touristische Einrichtungen.

Wohnen am See – Ferienhain Nordufer

Am Nordufer des Sees wird neben klassischen touristischen Einrichtungen die Realisierung eines Großprojektes vorangetrieben werden. Der „Ferienhain Nordufer“ interpretiert die Lage am See etwas anders. Hier wächst allmählich ein Wald heran, in dem locker verteilt Grundstücke für kleine Ferienhäuser entstehen – einige davon auch direkt am Wasser. Das Gebiet soll ab 2011 erschlossen werden. Eine Wasserskianlage könnte die sportlichen Angebote am Hainer See abrunden.

Gewässer verbinden

Auf dem Hainer See einschließlich der Haubitzer Bucht könnten schon bald Fahrgastschiffe verkehren. Angestrebt wird auch die Einrichtung eines kleinen Gewässerverbundes zwischen dem Hainer See und dem Stausee Rötha, der mit dem speziell für den Einsatz in der Region entwickelten LeipzigBoot befahren werden soll.

Vorerst noch Zukunftsmusik ist eine Tagestour für Wasserwanderer über die Pleiße nach Leipzig, die die Errichtung neuer Umtragestellen an den vorhandenen Wehren und Gefällestufen erfordert, ehe auf der rund 22 Kilometer langen Strecke die unterschiedlichen Gesichter der Pleiße zwischen naturbelassenen Abschnitten in der Röthaer Aue und schnell fließenden Verlegungsabschnitten zwischen Böhlen und Markkleeberg erlebbar sind.

*Ferienhaus in der Lagune Kahnsdorf
am Hainer See, 2010
Hainer See, 2009*



*Blick in die geschützte
Lagune Kahnsdorf, 2010*



„Freilandlaboratorium“ Kahnsdorfer See

Vom Hainer See nur durch einen schmalen Kippendamm abgetrennt, haben Natur und Landschaft am Kahnsdorfer See absoluten Vorrang. Sowohl die im Osten, Süden und Westen uferbildenden Kippenmassive mit ihren oft komplizierten Standsicherheitsverhältnissen, als auch die noch auf absehbare Zeit durch niedrige pH-Werte gekennzeichnete Wasserqualität schließen Freizeit- und Erholungsnutzungen aus.

Ungestört und voller Leben

Während die Böschungen im Tagebaurestloch Hain/Haubitz sicherheitsbedingt abgeflacht wurden, konnte dies an der Westböschung des Restlochs Kahnsdorf nicht geschehen. Das Böschungssystem war hier so mit Wasser gesättigt, dass eine Sanierung aus Sicherheitsgründen mit technischen Mitteln nicht denkbar war. Das Gebiet blieb gesperrt und der natürlichen Abflachung und Sukzession überlassen. Eine Erschließung durch Straßen oder Wege ist nicht vorhanden und auch nicht geplant. Da sich hier eine von den Eingriffen des Menschen völlig ungestörte Entwicklung vollzog, konnte sich die Pflanzen- und Tierwelt voll entfalten. Innerhalb des abgeschirmten Bereiches hat die Eigendynamik der Natur als Initial für die natürliche Besiedlung des gesamten Umfelds am Kahnsdorfer See gewirkt.

Die natürlichen und technischen Rahmenbedingungen am Kahnsdorfer See bieten somit die vergleichsweise seltene Möglichkeit, ein über einen Quadratkilometer großes Standgewässer quasi als „Freilandlaboratorium“ komplett sich selbst, bzw. wie die Fachleute sagen, der natürlichen Sukzession zu überlassen. Auch wenn dieser Prozess so störungsfrei wie möglich ablaufen soll, wird hier keineswegs ein Totalreservat angestrebt. Rad- und Wanderwege zwischen Böhlen, Rötha und Kahnsdorf

bieten aus mehreren Richtungen gute Einblicke in das sich rasch entwickelnde Naturrefugium. Dem trägt auch die Gewässerverbindung zwischen Hainer See und Pleiße, die den Kahnsdorfer See nördlich umgeht, in angemessener Weise Rechnung. Die Nutzung des Kahnsdorfer Sees als Bootspassage ist aus genannten Gründen nicht vorgesehen.

Wichtiger Baustein im Landschaftsverbund

Der Kahnsdorfer See bleibt mit seinen Uferbereichen ausschließlich der Entwicklung von Natur und Landschaft vorbehalten. Damit wird der Einordnung in einen von Nord nach Süd ausgerichteten Landschaftsverbund Rechnung getragen. Diese Landschaftsachse, die sich von Borna über den Speicher Witznitz und die Eula-Wyhra-Aue sowie den Kahnsdorfer See zur Restauenlandschaft der Pleiße im Bereich Böhlen-Rötha zieht, ist in Anlehnung an den vorbergbaulichen Zustand nun wieder hergestellt worden. Dem Kahnsdorfer See kommt darin eine besondere Bedeutung zu, da dieses relativ große Areal ausschließlich der Entwicklung von Natur und Landschaft vorbehalten bleibt. Der sich im Nordwesten anschließende Stausee Rötha bildet einen weiteren Baustein innerhalb des Verbundes, aber auch die Haubitzer Bucht sowie Bereiche am Süd- und Ostufer des Hainer Sees sind für

die Entfaltung naturnaher Lebensbedingungen reserviert. Ausgewiesene Biotop, wie das Böschungssystem des Restloches Kahnsdorf nordwestlich der Ortslage Kahnsdorf, das aus der Sicht des Natur- und Artenschutzes sehr wertvoll ist, oder die Sukzessionsfläche im Bereich des Kahnsdorfer Sees, unterstreichen die Rolle des Sees für den Naturschutz.

*Nordufer des Kahnsdorfer Sees, 2005
Nordufer des Kahnsdorfer Sees mit Gewässerverbindung
vom Hainer See zur Pleiße, 2009*



Nordufer des Kahnsdorfer Sees, 2010





METAMORPHOSE

Landschaftsverwandlung



Findling am Hainer See, 1998

Das Gebiet um Borna bis weit in den Raum Altenburg stand über 150 Jahre im Zeichen des Braunkohlenbergbaus. Die Kohle war sowohl wichtiger Energieträger als auch Motor für Beschäftigung und bescheidenen Wohlstand. Andererseits hinterließ die Gewinnung der Kohle im Tagebau „Mondlandschaften“. Über 18,8 Quadratkilometer wurden hier allein durch den Tagebau Witznitz II überbaggert oder in anderer Weise vom Bergbau genutzt, fünf Ortschaften und deren Einwohner mussten den Baggern weichen.

Mit der Stilllegung des Tagebaus Witznitz II 1993 begann die LMBV mit umfassenden Sanierungsarbeiten. Seit dieser Zeit hat sich viel getan. Aus Restlöchern sind blau schimmernde Seen und aus staubigen Böschungen schilfbestandene Seeufer geworden. Ferienhäuser, Bootsstege und Wanderwege prägen das neue Antlitz der Landschaft, die noch ein wenig Zeit braucht, um sich vollständig zu regenerieren.

Die folgenden Karten bilden Fenster in die Zeit vor, während und nach dem Bergbau. Sie veranschaulichen die Metamorphose ausgewählter Orte im Strom der Zeit.

Einladung zum Verweilen in der Lagune Kahnsdorf am Hainer See, 2010

Witznitz II

Orte im Strom der Zeit

Trachenau/Treppendorf

Vor dem Bergbau um 1850



Trachenau lag um 1850, so wie sein Nachbar Treppendorf, in der Flusssau der Pleiße. Auf der anderen Seite des Flusses befand sich das Dorf Kreudnitz. Das Umfeld aller Siedlungen war zu dieser Zeit von ausgedehnten Ackerflächen geprägt. Nordöstlich und südwestlich von Trachenau gab es auch kleinere Waldgebiete.

Hain

Vor dem Bergbau um 1850



Hain war ein kleiner Ort zwischen Rötha und Borna, der kurz hinter dem Zusammenfluss von Wyhra und Pleiße lag. Mitte des 19. Jahrhunderts umgaben ihn ausgedehnte Ackerflächen. Südlich und westlich erstreckten sich die Flusssauen bis zum Elschgraben. Zur Siedlung gehörte auch der Ortsteil Gutengröba.

Kahnsdorf, Kleinzössen

Vor dem Bergbau um 1850



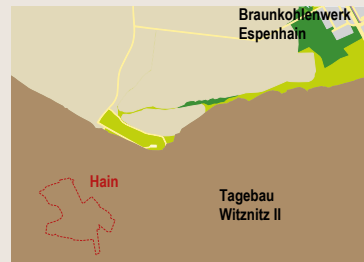
Der Ort Kahnsdorf befand sich Mitte des 19. Jahrhunderts, eingebettet von den beiden vermutlich deutlich älteren Siedlungen Zöpen und Pürsten, westlich der Pleiße. Überörtlich bekannt sind das Rittergut Kahnsdorf und das 1902 erbaute Herrenhaus.

Zeit des Bergbaus, 1946-1993



Im Jahr 1935 wurde Treppendorf nach Trachenau eingemeindet. Nördlich des Ortes entstand von 1939 bis 1942 der Stausee Rötha. Trachenau, Treppendorf und Kreudnitz wurden in den Jahren 1968/69 vollständig überbaggert. Zuvor war die Pleiße im Westen um den Tagebau geführt worden.

Zeit des Bergbaus, 1946-1993



Lange Zeit von Braunkohlenbergbau im Bornaer Revier unberührt, endete die Geschichte des Ortes 1971. Der voranschreitende Tagebau Witznitz II machte die Auflösung und Überbaggerung des Dorfes notwendig. Heute gehört die Gemarkung Hain zur Gemeinde Neukieritzsch.

Zeit des Bergbaus, 1946-1993



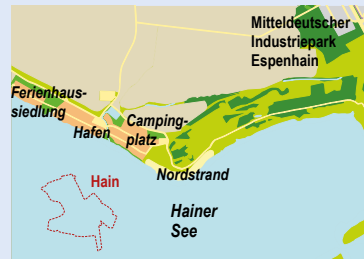
Durch den Tagebau Witznitz II wurde der Ort von drei Seiten umschlossen. Am nördlichen Ortsrand befanden sich die Tagesanlagen. Die früher am Ort östlich vorbeiführende Pleiße musste in einem großen Bogen um den Tagebau gelegt werden. Der Ort Kleinzössen fiel dem Bergbau vollständig zum Opfer.

Nach dem Bergbau, ca. 2015



Heute liegt der Kahnsdorfer See zwischen den früheren Ortslagen von Treppendorf und Kreudnitz. Nördlich davon befindet sich der Kanal vom Hainer See zur Pleiße, auf den man sogar bis nach Leipzig gelangen kann.

Nach dem Bergbau, ca. 2015



Aus dem Tagebau ist ein See entstanden, dessen Name an den verschwundenen Ort erinnert. Der Hainer See entwickelt sich zu einem attraktiven Freizeitgewässer. Am Nordstrand des Sees sollen künftig ein Hafen, eine Ferienhaussiedlung und ein Campingplatz Besucher in die Region locken.

Nach dem Bergbau, ca. 2015



Mit dem Ende des Bergbaus öffnet sich für Kahnsdorf eine hoffnungsvolle Zukunft. Der Ort grenzt im Osten an den Hainer See und im Nordwesten an den Kahnsdorfer See. Die nahe der Ortslage entstandene Lagune lässt den Traum von Ferienhaus am See in Erfüllung gehen. Die ersten Häuser mit eigener Bootsgarage sind bereits errichtet.

Glossar

Abraum Zwischen Erdoberfläche und Lagerstätte liegende Erdschichten
Absetzer Großgerät, das im Braunkohlentagebau zum Verkippen von Abraum in den ausgekohlten Teil des Tagebaus oder auf Außenkippen und Halden eingesetzt wird
Außenkippe Kippe außerhalb des jetzigen Tagebaus, in den Abraum verbracht wird

Drehpunkt Punkt, um den der Tagebau schwenkt

Eimerkettenbagger Gewinnungsgerät im Tagebau mit Eimern, die an einer umlaufenden Kette über einen Ausleger laufen und das Erdreich (Abraum oder Braunkohle) abgraben

Filterbrunnen Ausgebautes Bohrloch mit Pumpe zum Heben von Grundwasser
Flöz Bodenschicht, die einen nutzbaren Rohstoff enthält, z. B. Braunkohle, Kali, Kupferschiefer

Innenkippe Kippe für Abraum innerhalb des ausgekohlten Tagebauräumens

Liegendes Bodenschicht unterhalb des Kohlenflözes

Sohle Tiefste Ebene in einem Tagebau
Strosse Arbeitsebene, auf der Gewinnungs- und Verkippsgeräte in Verbindung mit den ihnen zugeordneten Fördermitteln (z. B. Bandstraßen) arbeiten
Sümpfung Heben und Ableiten von Grundwasser zur Trockenhaltung der Tagebaue

Tagesanlagen Zentraler Bereich am Tagebaurand mit Umkleide- und Waschräumen, Büros, Parkplätzen, Betriebsfeuerwehr, Sanitätsstation, Werkstätten und Magazin
Tiefschnitt Gewinnung von Abraum oder Kohle unterhalb der Arbeitsebene eines Schaufelradbaggers/Eimerkettenbaggers

Vorfeld Bereich innerhalb der genehmigten Tagebaugrenzen, wo der Abbau unmittelbar bevorsteht und vorbereitende Maßnahmen zur Freimachung der Erdoberfläche, wie Rodung und Beseitigung von Straßen, laufen
Vorflut Wasserlauf (Fluss, Bach, Kanal), über den das in den Tagebauen gehobene und gereinigte Grubenwasser abgeleitet wird

Vorschnitt Der Abraumförderung vorausgehender Abbaubetrieb; fördert die oberen Bodenschichten bis der Arbeitsbereich der Abraumförderbrücke beginnt





Impressum

Herausgeber:

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Unternehmenskommunikation
(verantw. Dr. Uwe Steinhuber)
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg
Telefon: +49 3573 84-4302
Telefax: +49 3573 84-4610
www.lmbv.de

Konzept, Text, Realisierung:

LMBV – Abteilung Planung Mitteldeutschland
(Bernd-Stephan Tienz, Dietmar Onnasch)
andreas kadler • post-mining & brownfields consulting
agreement werbeagentur (Marcus Blanke)
Gestaltung und Satz: agreement werbeagentur
Grundgestaltung: wallat & knauth

Mit freundlicher Unterstützung:

Prof. Dr. habil. Andreas Berkner (Leiter der
Regionalen Planungsstelle des Planungsverbandes
Leipzig-West Sachsen)

Fotos:

Prof. Dr. habil. Andreas Berkner, Archiv LMBV, René Bär,
Christian Bedeschinski, Andreas Kadler, Landes-
talsperrenverwaltung Sachsen/Kirsten Lassig (S. 16),
Peter Radke, Reinhard Röhser

Dezember 2010

*Titelbild: Eimerkettenbagger im Tagebau Witznitz I (links), Bebauung in der Lagune Kahnsdorf am Hainer See, 2010 (rechts)
Hintere Umschlagseite: Blick über den Hainer See mit Haubitzer Bucht (vorn) und Kahnsdorfer See (hinten), 2008*

Die unterschiedliche Schreibweise von Ortsbezeichnungen in Karten und Texten resultiert aus der Nutzung unterschiedlicher Quellen, die hier jeweils korrekt wiedergegeben wurde. Die vorliegende Dokumentation wurde nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Der Inhalt dieser Broschüre ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt.

Wandlungen und Perspektiven

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

Lausitzer Braunkohlenrevier

01 Schlabendorf/Seese **

02 Greifenhain/Gräbendorf

03 Sedlitz/Skado/Koschen **

04 Kleinleipisch/Klettwitz/Klettwitz-Nord

05 Plessa/Lauchhammer/Schwarzheide

06 Tröbitz/Domsdorf

07 Spreetal/Bluno

08 Scheibe/Burghammer

09 Lohsa/Dreiweibern

10 Meuro

11 Erika/Laubusch

12 Bärwalde

13 Berzdorf

14 Meuro-Süd

15 Welzow-Süd/Jänschwalde/Cottbus-Nord

16 Trebendorfer Felder/Nochten/Reichwalde

Mitteldeutsches Braunkohlenrevier

01 Holzweißig/Goitsche/Rösa

02 Espenhain **

03 Geiseltal *

04 Böhlen/Zwenkau/Cospuden **

05 Wasserlandschaft im Leipziger Neuseenland

06 Golpa-Nord/Gröbern

07 Borna-Ost/Bockwitz

08 Witznitz II

* unveränderter Nachdruck

** 2. aktualisierte Auflage



LMBV 

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Lausitzer und Mitteldeutsche
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH
Knappenstraße 1
01968 Senftenberg

www.lmbv.de